



Marienvesper mit dem Badener Vokalensemble, sieben Solistinnen und Solisten und dem «Ensemble la fontaine».

# Marienvesper im Verenamünster

Was Claudio Monteverdi vor gut 400 Jahren komponierte, gilt heute als Paukenschlag der beginnenden Barockzeit: die Marienvesper.

**BAD ZURZACH** (lw) – Mit Kraft und Kreativität sprengte der Komponist die sonst übliche Vesperform und schuf ein Gesamtkunstwerk, das auch heute noch zu begeistern vermag – wie eine grandiose Aufführung im Verenamünster am Sonntag bewies. Das Badener Vokalensemble, sieben Vokalsolisten und Musiker des «Ensemble la fontaine» füllten, unter der Leitung von Martin Hobi, das ehrwürdige Münster mit grossartigen Klängen.

Die Marienvesper wird von Musikexperten unterschiedlich bewertet: Einige halten sie für eine lose Sammlung von Kompositionen, ein Art Bewerbungsmappe für den Papst; andere sehen darin ein bahnbrechendes Meisterwerk mit

definierter Reihenfolge, aber einer riesigen kompositorischen Bandbreite. Das Publikum in Bad Zurzach erkannte darin vor allem eines: ein grandioses Kunstwerk, brillant vorgetragen und perfekt inszeniert.

## Mit stupender Leichtigkeit vorgetragen

Das Badener Vokalensemble, die Solistinnen und Solisten sowie das «Ensemble la fontaine» präsentierten die 13 völlig unterschiedlichen Teile mit einer Leichtigkeit, welche die Komplexität der Komposition zu leugnen schien. Scheinbar mühelos wechselten sie von Dialog zu Polyphonie, knüpften wunderbare Klangteppiche, jubelten glückenhell oder freuten sich fast tänze-

risch-hüpfend, wobei die Besetzung jedes Mal wechselte. Es war im wörtlichen Sinne erhebend, wie im Concerto «Nigra sum» das Wort «surge» (stehe auf) sich in mitreissenden Läufen in die Höhe wand. Eindrücklich, wie die verschiedenen Stimmen wie Bäche zusammenflossen, als sie im Psalm «Laetatus sum» besangen, wie die Stämme Israels allesamt nach Jerusalem pilgerten, um den Namen des Herrn zu preisen. Wunderbar der Wechselgesang zwischen den beiden Tenören, die sich im Duo Seraphim quer übers Kirchenschiff die Töne zuzuwerfen schienen, bis sich, während sie die Dreieinigkeit besangen, vom Altar her eine dritte Stimme dazu gesellte. Umwerfend das Concerto «Audi Co-

elum», mit einem wunderbar präzisen und warmen Echo, gesungen in der Sakristei. Mit Worten lässt sich das Klangerlebnis kaum wiedergeben...

## Aufführende erhalten stehenden Applaus

Was dahinter steht, kann sich aber sehen lassen: gut 30 Sängerinnen und Sänger des Badener Vokalensembles, die gezielt Stimmbildung betreiben und einen schlanken, reinen und ausgewogenen Chorklang erzielen. Als Solisten wirkten Noëmi Sohn Nad, die auch für die Stimmbildung des Vokalensembles zuständig ist, Mirjam Berli, Jan Thomer, Sören Richter, Zacharie Fogal, Daniel Pérez und Fabrice Hayoz.

Die grandiose Instrumentalbegleitung lieferten Musiker des «Ensemble la fontaine» – bekannt für historische Aufführungspraxis auf höchstem Niveau. Zum Einsatz kamen Violinen und Viola, Viola da Gamba und Lyrone, Violoncello und Violone, Zinken (ein Holz- oder Elfenbein-Instrument, das wie eine Blockflöte aussieht, aber ähnlich wie eine Trompete gespielt wird), Posaunen, eine Theorbe und die Orgel, gespielt vom Münster-Organisten Daniel Zehnder.

Das Publikum verfolgte die Aufführung hoch konzentriert. Viele nutzten das Programmheft mit den Originaltexten und den deutschen Übersetzungen, um den Stimmen besser zu folgen. Mit stehendem Applaus bedankten sich die zahlreich erschienenen Musikfreunde bei Maestro Martin Hobi, den Solisten, Instrumentalisten und dem Chor, die ihnen, wie im Programm versprochen, ein wunderbares Portal zum Barock eröffnet hatten.

"Die Botschaft" (Zeitung für das Zurzibiet)  
Mo 7.11.2016